

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.



# Danziger

# Zeitung.

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 3. März, 8 1/2 Uhr Abends.

**Frankfurt a. M., 3. März.** In der heutigen Bundestags-Sitzung erhielt der österreichisch-preussische Antrag (auf Besetzung Holsteins durch die Truppen der beiden Großmächte neben den sächsischen und hannoverschen Truppen und auf Ernennung von Civilcommissariaten der Großmächte) nur 6 Stimmen. 3 Stimmen, darunter die Bayerns, stellten Gegenanträge; 7 Stimmen erklärten sich für Verweisung der Anträge an den Schleswig-Holsteinischen Ausschuss; dies letztere wurde zum Beschluß erhoben.

**Frankfurt a. M., 3. März.** Hannover beantragte beim Bundestage, Dänemark eine vierzehntägige Frist zur Herausgabe der mit Embargo belegten deutschen Schiffe zu stellen, unter Androhung des Krieges; die Abstimmung darüber wird in acht Tagen stattfinden.

Angelommen 3. März, 4 1/2 Uhr Nachmittags.

**Schleswig, 3. März.\*)** Es soll ein Obergericht für beide Herzogthümer errichtet und Herr v. Scheel, entlassener Appellationsrath aus Preußen, Gerichtspräsident werden.

\*) Wiederholt.

## Schleswig-Holstein.

— Ein Officier schreibt der „Köln. Ztg.“ über die Ausrüstung und Bewaffnung der preussischen Truppen aus Schleswig folgendes: „Der Helm ist der Gegenstand beständiger Klagen der Officiere und Leute — und mit Recht; bei großer Hitze, wissen wir schon aus den Friedens-Übungen, namentlich bei anhaltenden Märschen, daß er den Mann förmlich betäubt und verblödet, die geistige Frische, die neben der körperlichen im Ernstgefechte so überaus nothwendig ist, leidet erheblich, und man muß das augenscheinliche, große Wohlbehagen beobachten, wenn bei einer kurzen Rast die „alte Tulp“ abgenommen und mit der leichten Mütze vertauscht wird, um den Zwang zu befreien, den dieses beschwerliche Möbel verursacht; der mögliche Vortheil des Helms, daß er vor Kopfwunden schützt, ist höchst problematisch, denn die Erfahrung der neueren Kriege lehrt hinlänglich, daß Kopfwunden durch Schelbälle zu den äußersten Seltenheiten gehören; im Winter ist er ein nicht minder unangenehmer Campagn, das Feder wird trocken und hart, die heiße Ausdünstung des Kopfes wird widerwärtig, vollends wenn man die neue Casaque darunter zwängt; wie manche laible Glaze hat ihren ersten Ursprung hierbei gefunden! Ferner hindert der Helm beim Schießen in den verschiedenen Körperlagen, besonders im Liegen, wo er stets die Neigung hat, nach vorn zu fallen, die Stirnhaut und Stirnader drückt und das Blut in die Augen treibt; beim Durchkriechen durch Gebüsch bleibt er grundsätzlich irgendwo hängen oder fällt ab, im Freien verrieth er durch sein Blinken andere Anwesenheit — er bleibt also ein bloßes Parastück und mühte, wie dies bei den Russen geschieht, bei einem Ausmarsche zu Hause bleiben. Der Waffentrock ist im Winter sehr practisch, nur mühte er weiter sein und zwei Reihen Knöpfe haben, weil scharfer Wind, Schnee und Regen oft sehr unangenehm durch die Knopflücken eindringen. Ganz unbrauchbar hat sich unser Stiefelwerk mit dem Minimum von Schaft erwiesen, es mühte deshalb sogar eine Expedition gegen Lugumkloster unterbleiben; die kleinste Pflüge oder wenige Zoll hoher Schnee bewirken, daß der Soldat gründlich nasse Füße erhält; die aufgetriebenen Pantalons saugen Kälte und Schmutz begierig auf, werden, besonders im Lehm Boden, bei jedem Schritte schwerer und faulen förmlich vom Leibe. Der Mantel ist viel zu dünn und zu kurz und schließt kaum in einer mäßigen kalten Herbstnacht. Die beiden mit scharfen Patronen erzwungenen Patronen drücken den Unterleib, geben dem Manne das Gefühl des Unbehagens und öffnen sich beim Laufen und beim Liegen von selbst, wodurch viele Munition verloren geht, eine große, nach rechts verschiebbare Tasche wäre zweckmäßiger. Die Kochgeschirre haben zu viele Einsätze; wie selten kommt der Soldat dazu, zu braten etc., er ist herzlich froh, wenn er ein Stück Fleisch annähernd weich und seine Kartoffeln gar bekommt, wozu also die viele Klapperei, die nur die Verpackung erschwert und doch schließlich verloren geht; fort ferner mit den großen Büchsen, Blechbüchsen, Kammerreiniger, (Gefangbuch) etc. — Die Tracht der Officiere ist zu auffallend; die Epauletts können zwar abgeknöpft werden — aber essen gestanden, ist es ein eigen Ding damit; jedem braven Officier kommt dabei eine leise Anwandlung von Scham, wenn er dazu schreitet; der Soldat ist sehr aufmerksam auf seinen Officier, und giebt daher nun von vorn herbei ein kleines Zeichen von „Vorsicht“, kann der Eindruck offenbar kein günstiger sein; eine Achsellappe von der Farbe des Regiments mit silbernen Orababzeichen wäre bei Weitem zweckmäßiger, und könnte diese Einrichtung mit einer Consequenz der Mobilmachung sein; den Säbel durch den Rock zu stecken, wie dies vordem üblich war, fällt zwar Niemandem im Felde ein, da man auf diese Art weder liegen noch sitzen kann; man sollte aber schon im Frieden eine zweckmäßigere Trageart einführen. (Uebrigens stehen dem Vernehmen nach in nächster Zeit wesentliche Veränderungen resp. Verbesserungen bevor.) Um so glänzender haben sich aber unsere Bündnabelgewehre bewährt und uns alle mit hoher Zuversicht erfüllt — nur

bleibt es heilige Pflicht, mit Energie dahin zu wirken, daß öconomischer mit der Munition umgegangen und nicht zu viel „geknallt“ wird, wie beispielsweise bei Miffunde.

## Deutschland.

— Aus dem bereits im Abendblatte erwähnten Artikel der „Distr. Ztg.“ entnehmen wir nachfolgende Stellen: „Als die letzte Session des Abgeordnetenhauses geschlossen wurde, erwarteten wir und mit uns die conservativ Partei von der Staatsregierung, daß sie thatkräftig und energisch nach Innen wie nach Außen mit Actionen vorgehen würde. Nur in letzter Beziehung sind unsere Hoffnungen erfüllt“. „Der rosenfarbigen Hoffnung konnten wir uns beim besten Willen nicht hingeben, daß eine dem Umfange nach doch immer kleine kriegerische Action, — denn vergessen wir doch nicht, daß gegenwärtig kaum ein Schutzel des „preussischen Volkes in Waffen“ in Schleswig engagiert ist, — einen plötzlichen Umschwung in der politischen Denkart des Volkes herbeiführen und den epidemisch gewordenen Fortschrittstypus schon für sich allein radical beseitigen würde. Wir erwarteten somit von der Regierung auch Thaten nach Außen. Davon ist nun aber bis jetzt nicht viel zu merken, und es gewinnt jetzt fast den Anschein, daß die Regierung ein kräftiges Vorgehen nach Innen nicht bloß für inopportun, sondern überhaupt für nicht geboten und überflüssig halte. Ja, „officiöse“ Blätter und „officiöse“ Correspondenten sind sogar so weit gegangen, jene Hoffnung der conservativen Partei auf Thaten für den Wunsch einer „kleinen Eligue“ auszugeben und in derartigen Rundgebungen „von persönlicher Animosität bedrückte Einfälle untergeordneter Persönlichkeiten“ zu sehen. Sollten diese „officiösen“ Anschauungen wirklich in maßgebenden Kreisen herrschen, so wäre dies nur tief zu beklagen, denn sie beruhen auf einem sehr verhängnißvollen Irrthum. Nicht bloß die conservativ Partei im eigentlichen Sinne, sondern die ganze conservativ denkende Bevölkerung, welche sich von jeder Parteiagitator fern hält, und keineswegs etwa eine bloße „Eligue“ wünscht und erwartet, daß von Seiten der Regierung durch zweckmäßige Maßregeln den inneren politischen Schäden gründlich abgeholfen werde. Ein „Staatsreich“ oder „Gewaltmaßregeln“ sind dazu durchaus nicht erforderlich; ohne Detroyirungen wird es dabei freilich nicht abgehen können; blüht man aber jetzt von officiöser Seite mittheilend lächelnd auf das Verlangen nach Detroyirungen herab, so mag man dabei doch nicht den 1. Juni 1863 vergessen.“

— (Kreuztg.) Dem Geh. Legationsrath Abeken, vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist der Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden. Da Herr Abeken bekanntlich Referent in der schleswig-holsteinischen Sache ist, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir die ihm gewordene Auszeichnung als eine Anerkennung seiner Leistungen gerade in dieser Angelegenheit auffassen.

— Dem ministeriellen Wiener „Boten“ wird aus Berlin, 24. Febr., geschrieben: „Unsere Regierung hatte Appetit nach Länder-Erwerbungen anlässlich des deutsch-dänischen Streites. Die in den Zeitungen verbreiteten Angaben über die Pläne der preussischen Regierung, wie z. B. Austausch zwischen Oldenburg und Schleswig-Holstein, wovon das erstere an Preußen fallen sollte, dürfen Sie als Fäbner betrachten. Herr v. Manteuffel hatte das österreichische Cabinet zu sondiren, in wie weit dasselbe für die preussischen Pläne zu gewinnen wäre. Die telegraphischen Berichte des Generals an unsere Regierung lassen keinen Zweifel aufkommen, daß die österreichische Regierung eine sehr trodene Sprache geführt und alle Andeutungen wegen Ländergewinnung für Preußen rund abgewiesen habe. Herr v. Manteuffel ist angewiesen, nachdrücklich als das Geringste, mit dem sich Preußen begnügen könnte, die Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung und von Kiel zum Bundeshafen und Oesterreichs energische Unterstützung dieser Forderungen zu verlangen. Selbstverständlich würde die Festung preussische Besatzung und der Hafen preussische Schiffe aufnehmen haben. Der Zustimmung Oesterreichs zu diesen Minimal-Forderungen glaubt man hier sicher zu sein. Dieselben sollen bei der Konferenz als gemeinschaftliche Postulate zur Geltung gebracht werden. Führt v. Manteuffel hat in Wien erklären müssen, daß die Preußen unter allen Umständen die Duppeler Schanzen nehmen müssen, damit sie einen militärischen Erfolg aufweisen.“

## England.

— Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben der „Berlingste Evening“ zufolge zum Besten der dänischen Verwundeten 100 Lstr. beigegeben.

## Frankreich.

Paris, 29. Febr. Der Nachrichten im Moniteur über Schleswig und die diplomatische Situation werden immer weniger, und wie man vernimmt, soll Frankreich durchaus Willens sein, in der Reserve zu bleiben, bis die englische Politik ihre Dynamik genug dargelegt. Der verstorbene Senator Pietri war der Chef der Privat-Polizei des Kaisers, von der ganz Europa und Amerika wie von einem ungeheuren Netze durch das Organisationsstalent dieses Mannes übersponnen wurde. Man begreift, daß sein Tod dem Kaiser, dem er persönlich sehr ergeben war, äußerst nahe geht. — Der Kaiser soll, wie man erzählt, von allen Präfecten einen vertraulichen Bericht über die Lage ihrer respectiven Departements eingefordert haben.

## Rußland und Polen.

Warschau, 27. Februar. (Distr. Ztg.) Es ging heute

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, in Leipzig: J. J. Engel, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

das Gerücht, daß in den nächsten Tagen eine Proclamation der Nationalregierung erscheinen wird, mit der Mittheilung, daß der Sitz der Regierung nach Paris verlegt ist, und mit der Aufforderung an die Insurgenten-Abtheilungen zur Auflösung. Die polnische Angelegenheit, soll es in der Proclamation motivirend heißen, hat sich Europa stark genug dargestellt, um in einem künftigen Krieg oder Congreß nicht mehr ignoriert werden zu können, und die weitere Fortführung des Kampfes gegen eine so enorme Uebermacht wäre von nun an unnützes Blutvergießen.

— Der Gewerberath von Moskau hat in dem dortigen russischen Blatt „Golos“ an die russischen Fabrikbesitzer folgenden Aufruf erlassen: „In Warschau und an anderen Orten des Königreichs Polen befinden sich nahe an 5000 Arbeiter und Handwerker deutschen Stammes, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an die rechtmäßige Regierung und der deshalb sich ausgezeigten Verfolgung seitens der polnischen Rebellen der Existenzmittel und des Erwerbes beraubt sind. Um das Schicksal dieser Unglücklichen sicher zu stellen und die Kasse des Königreichs der Ausgaben auf ihre Unterhaltung zu überheben, proponiren wir, wenigstens einen Theil derselben, besonders Handwerker, nach dem Kaiserreich zu überführen, wobei jedoch Bedingung ist, daß ihnen ein zum Unterhalt einer Familie ausreichender Lohn gewährt wird. Wir richten daher an die Besitzer von Fabriken und anderen industriellen Etablissements die Aufforderung, uns binnen 14 Tagen angeben zu wollen, wie viele Arbeiter jeder annehmen kann und unter welchen Bedingungen.“

## Amerika.

Newyork, 16. Februar. Der Präsident der Südstaaten Jefferson Davis, hat das Gesetz genehmigt, welches die Ausfuhr von Tabak, Reis, Melasse und Zucker untersagt. Diese Gegenstände dürfen nur mit besonderer Erlaubnis ausgeführt werden. Ein anderes, so eben genehmigtes Gesetz verbietet die Ausfuhr von Luxus-Artikeln und setzt das Maximum der Eingangszölle für Seiden-, Woll- und Baumwollwaaren fest.

## Danzig, den 2. März.

\* [Bevölkerungs-Liste der Civileinwohner des Danziger Stadtkreises für das Jahr 1863.] Es wurden im Jahre 1863 in Danzig und seinen Vorstädten getraut: 794 Paare; darunter Männer von unter bis mit 45 Jahren mit Frauen von unter bis mit 30 J. 568, mit Frauen von über 30 bis mit 45 J. 183; nach den Confectionen: Evangelische 569, Katholische 168, Reformirte 26, Mennoniten keine, Juden 31. Gegen 1862 wurden mehr getraut 17 Paare. Gemischte Ehen wurden geschlossen 137. Geboren wurden: 3575 Kinder (1872 Knaben, 1703 Mädchen); davon sind Evangelische 2089, Katholische 1286, Reformirte 119, Mennoniten 4, Juden 77; gegen 1862 mehr 380. Von diesen 3575 Kindern sind uneheliche 697 (Evangelische 416, Katholische 271, Reformirte 8, Juden 2); mehr uneheliche gegen 1862 133. Zwillinggeburten kamen im Ganzen 65 vor. Gestorben sind im Ganzen 3160 Personen (1696 männlichen, 1464 weiblichen Geschlechts); davon waren unverheiratet und niemals verheiratet gewesen 1292 Personen männlich, 1097 weiblich. Geschlechts: Verheiratete 321 Männer, 178 Frauen, 83 Witwer, 189 Wittwen; den Jahreszeiten nach starben im ersten Quartal 752, im zweiten 761, im dritten 897, im vierten 750 Personen. Gegen 1861 sind mehr gestorben 200 Personen. In der Gesamtsumme sind inbegriffen 151 Todtgeborene, 1204 Kinder von unter bis mit 1 Jahr alt; von 1-3 Jahren starben 452, von 3-5 J. 170, von 5-7 J. 48, von 7-10 J. 37, von 10-14 J. 26, von 14-20 J. 54, von 20-25 J. 63, von 25-30 J. 71, von 30-35 J. 81, von 35-40 J. 118, von 40-45 J. 79, von 45-50 J. 107, von 50-55 J. 72, von 55-60 J. 82, von 60-65 J. 78, von 65-70 J. 60, von 70-75 J. 82, von 75-80 J. 60, von 80-85 J. 34, von 85-90 J. 26, von über 90 J. 5.

Marienburg, 26. Februar. (R. F. B.) Der Plan des Justizministers, an denjenigen Kreisgerichten, bei denen ein Bedürfnis an Rechtsanwälen sich herausgestellt hat, neue Stellen zu gründen, berührt auch unseren Gerichtsbezirk. Während bis zum Jahre 1861 in Marienburg drei Anwäle, bei der Commission zu Stuzum 1, Tiegenhof 1 waren, sind seit jener Zeit in Stuzum 2, in Marienburg 4. Es wird beabsichtigt, noch einen fünften in Marienburg und einen zweiten in Tiegenhof anzustellen. — Nachdem die Vorarbeiten der Marienburger Mlaw-Warschauer Eisenbahn im vergangenen Herbst zu Ende geführt waren, sind jetzt auch die allgemeinen Anschläge angefertigt und durch das Comité dem Ministerium bereits vorgelegt. Man kann sich hierorts kaum denken, daß einer so lebensfähigen Bahn, die einst das schwarze Meer mit der Ostsee verbindet, nicht mit der größten Bereitwilligkeit die Concession erteilt würde, zumal die früher obwaltenden Bedenken des Kriegsministeriums durch eine genauere Detailirung der lokalen Verhältnisse längst beseitigt sein müssen. Denn es hat sich herausgestellt, daß von der russisch-polnischen Grenze (Mlaw) an bis nach Marienburg als dem bestgeeigneten Anschluß-Punkt an die Ostbahn das terrassenförmige Aufsteigen und Wiederabfallen des Terrains ganz entschieden günstig zur Vertheilung dieser Linie ist. Freilich müßten die „Marienburger Festungswerke“, wie es auch die Regeln der Fortification erheischen, so weit hinausgeschoben werden, wie es die lokalen Verhältnisse bedingen. Die durch die Rayonsgesetze auf ein Minimum eingeeengte Stadt würde diesen Entschluß des Kriegsministeriums mit eben so großer Freude begrüßen, als das Eisenbahn-Comité mit Bereitwil-



licht die Kosten eines befestigten Bahnhofes übernehmen würde. Zu bedauern ist nur, daß von Seiten unseres Kreises, der, ganz abgesehen von dem allgemeinen Interesse, spezielle Vorteile durch die Eröffnung dieser Bahn hat, so wenig Lust gezeigt wird, durch entsprechende Unterstützung an Geld oder Hergabe des Terrains dieses Unternehmen zu unterstützen. Nach langem Widerstreben sollen endlich auf dem letzten Kreistage 9000 Thlr. hierzu bewilligt sein.

Gumminnen, 2. März. (Pr.-L. Stg.) Das Verfahren der Trakehner-Gesellschaft-Verwaltung gegen den Gutsbesitzer Reitenbach auf Pliden macht hier nicht geringes Aufsehen. Seit langen Jahren bestand in Pliden eine Trakehner-Verschäl-Station auf Grund eines zwischen der Verschäl-Verwaltung und dem Herrn Reitenbach abgeschlossenen Vertrages, dessen Prolongation von Jahr zu Jahr stillschweigend erfolgen sollte, wenn er nicht vor dem 15. December von einer oder der anderen Seite gekündigt wurde. — Schon vor dem 15. December wurde bei Herrn Reitenbach durch einen Geschäftsbeamten angefragt, ob er nicht, wie man anderweitig gehört habe, geneigt sei, die Verschälstation abzugeben, da sein Nachbar, der Herr von Aweyde auf Willen — der Führer der hiesigen conservativen Partei und Vorstandsmittelglied des conservativen Vereins — sie zu haben wünsche. Obschon nun Herr R. entschieden erklärte, daß er weit davon entfernt sei, zu wünschen, daß ihm die Station abgenommen werde, wurde ihm dennoch vor etwa 14 Tagen, also geraume Zeit nach Ablauf der Kündigungsfrist, durch den Verschäl-Inspector Kaufmann mündlich eröffnet, daß die Station für dieses Jahr bereits an Herrn v. Aweyde vergeben sei. Da die Station für die Station Pliden bereits früher consignirt waren, so konnte Herr Reitenbach um so weniger an die Richtigkeit dieser nur mündlich erfolgten Mittheilung glauben, als, wie bemerkt, die Kündigungsfrist für dieses Jahr bereits längst abgelaufen war. Auf seine desfallsige Anfrage bei dem Landstallmeister Herrn v. Schwidow erhielt R. folgende Antwort: „Gew. Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 22. d., daß der Verschäl-Inspector Kaufmann Ihnen auf mein Geheiß die Verschäl-Station gekündigt hat, und ich den Contractbruch herbeiführen mußte. Euer Wohlgeboren ergebener von Schwidow.“ Hr. R. hat gegen diesen Contractbruch Protest eingelegt und

sich vorbehalten, seine etwa daraus resultirenden Entschädigungsansprüche auf gerichtlichem Wege geltend zu machen. Eine Anzahl größerer und kleinerer Besitzr., etwa 30, deren Stuten bereits für die Station Pliden consignirt waren, haben in einer Eingabe an den Landstallmeister gegen die Verlegung derselben nach Willen protestirt und erklärt, daß sie ihre Stuten dahin nicht schicken werden. Wie wir hören, ist die Verlegung der Station auf ausdrückliche Anweisung des betreffenden Resortheinrichters angeordnet.

(Eingefandt.) Herr Redacteur! In Beziehung auf die durch stilkliche, durch volkswirtschaftliche und durch communal-ökonomische Gründe gebotene Aufhebung der Wahl- und Schlacht-Steuer stimme ich zwar vollkommen mit den Grundanschauungen überein, auf die Ihr vorgestrichener Artikel I. bahrt ist. Allein nicht so in Beziehung auf die, wie von Ihnen vorausgesetzt wird, alsbald eintretende Normalisirung der jetzt künstlich in die Höhe geschraubten Fleisch- und Brodpreise. Daß diese sich in wenigen Jahren nach dem natürlichen Werth der zu Markt gebrachten Producte reguliren werden, unterliegt auch bei mir keinem Zweifel. Vorläufig wird aber die sehr natürliche Rücksicht auf den eigenen Vorteil Fleischer und Bäcker zu dem Versuch veranlassen, die wider natürlich gezeigten Preise auf ihrer Höhe zu erhalten. Sehen wir ja doch auch jetzt, daß wenn die Getreidepreise steigen, das Brod sofort kleiner wird, wenn sie fallen, dasselbe aber nur sehr langsam sich vergrößert, „weil die bei hohen Preisen angelauten Vorräthe es nicht anders zulassen.“ Allein gegen einen solchen, dem Interesse des Publikums feindseligen Versuch giebt es ein einfaches und, wie ich denke, recht wirksames Mittel. Wenn die Wahl- und Schlachtsteuer aufgehoben, ihr Ertrag also nicht mehr an den Staat resp. die Commune abgeführt wird, trotzdem aber die Brod- und Fleischpreise nicht sinken, so ist klar, daß die Baluta dieser Steuern in den Taschen der Bäcker und Fleischer bleibt. Nun ist aber der Gesamtuntertrag der Wahl- und Schlachtsteuer auf Heller und Pfennig bekannt, und fast ebenso genau bekannt ist der Umlauf der einzelnen Bäcker und Fleischer. Hier nach würde sich der Mehrgewinn der Einzelnen mit verhältnismäßig großer Genauigkeit ermitteln lassen. Diese Summe als richtig angegeben, würde es schließlich die Sache der Einschätzung.

Commissionen sein, die betreffenden Gewerbetreibenden in die entsprechenden höheren Steuerstufen zu setzen und danach zu besteuern. So würde, wenn auch indirect, die Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer auch schon in ihren nächsten finanziellen Resultaten der Allgemeinheit zu Gute kommen.

#### Productenmarkt.

Bromberg, 2. März. Weizen: Dst. + 10. — Weizen 125 — 128 1/2 holl. 42 — 44 1/2, 128 — 130 1/2 44 — 46 1/2, 130 — 134 1/2 46 — 49 1/2. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 1/2 billiger. — Roggen 120 — 125 1/2 26 — 28 1/2 — Spiritus 12 1/2 1/2 8000 pEt.

#### Schiffs-Nachrichten.

Angelommen von Danzig: In Elsfleth, 28. Febr.: Hillea Johanna, Bry; — in Copenhagen, 25. Febr.: Franziska, Moje.

#### Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Ida Bleyer mit Herrn Gutsbes. Hermann (Friedrichsberg-Neuhoff Dildaden). Geburten: Ein Sohn: Herrn Moritz Michelsohn, Herrn Heinrich Salewski (Königsberg); Herrn Franz Groß (Bischhofstein). Todesfälle: Herr August Kleist (Wartenburg); Fr. Fina Breidenbach geb. Homeler (Bromberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Richter in Danzig.

Alle, welche an Hals- und Brustleiden leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brust-Bonbons. Dieselben sind nach der Composition des kgl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harlek in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reihusten, so wie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Mein Comptoir ist jetzt Hundegasse No. 79. [161] T. F. Fass.

Ein gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten geübt, in der Wirtschaft erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Gefällige Adressen werden in der Exped. dieser Zeitung unter Chiffre Z. A. 147 erbeten.

Ein zweiter Inspector (c. 60 Thlr. Gehalt) wird gesucht. Adressen werden erbeten unter E. F. 67 in der Expedition dieser Zeitung.

In der Familie eines achtbaren Beamten finden einige Pensionäre freundliche Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Arbeiten, wenn es gewünscht wird, auch im Klavierpielen wird zugesichert. Näheres mittheilen ist bereit der Consistorialrath Herr Heinicke. [145]

Eine geprüfte Lehrerin, die in Wissenschaften, Sprachen und in der Musik bereits seit 4 Jahren unterrichtet, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April c. eine Stelle als Erziehlerin. Gef. Adressen werden unter Y. Z. 123 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann vom Lande, welcher schon zwei Jahre in einem Destillations-Geschäft war, wünscht noch ferner eine Lehrstelle in einem Material- und Destillations-Geschäft zu haben. Reflectanten belieben sich zu melden. Kalkgasse Nr. 2 am Jacobsthor. [157]

Pensionäre finden billige und freundliche Aufnahme. Breitgasse 46, partierte.

Wasserheilanstalt und climatischer Kurort Königsbrunn.

Am südlichen Fuße der Festung Königsbrunn (sächs. Schweiz), Anwendung des Wassers in allen Temperaturgraden, ebenso Wolkencuren und gymn. Kuren unter Leitung des Dr. Putzar. Dr. Putzar's hydr. Schriften sind aus allen Buchhandlungen und Prospective aus Königsbrunn selbst zu beziehen.

Angelkommene Fremde am 3. März 1864. Englisches Haus: Corbellen - Kapitän Schelle a. Berlin. Kauf. Gall a. Thorn, Rezig a. Stettin, Banizza a. Mainz.

Hotel de Berlin: Kauf. Zuhmann u. London a. Berlin, Schuler u. Dorn a. Stettin, Haas a. Stuttgart, Rödel a. Quakenb., Briefe a. Hamburg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Heber a. Goshin, Gutsbes. Kaiser a. Eppolow, Gutsbes. v. Radtke a. Briesen, Bärer a. Woiwost a. Dt. Damerau, Dr. Jählich a. Straßburg, Rfm. Rogginski a. Warthau, Fr. v. Windisch u. Fr. v. Jastrow a. Lappin.

Hotel zu den drei Wobren: Rittergutsbes. Reusche n. Jam. a. Borschin, Rogginski a. Lubnowitz, Gutsbes. Wölmer a. Grebbling, Jag-n a. Breslau, Administrator Gebhardt a. Geln. Kauf. Diedmann a. Stettin, Flüggen a. Wien.

Hotel zum Kronprinz: Rittergutsbes. Busse a. Biontownen, Gutsbes. Möller a. Nauden, Bollmann a. Liebenau, Kauf. Belgard a. Elbing, Vater u. Schebeler a. Berlin.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. v. Wurmb n. Jam. a. Dodendorf, Bouzeirab Kluge n. Jam. a. Köln, Kauf. Gossel a. Mülhausen, Rödel a. Leipzig, Schtermeyer a. Hamburg, Rolffen a. Bremen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge der Verfügung vom 26. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Emil Ferdinand Mehl in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:  
**Emil Mehl**  
betreibt. [142]  
Elbing, den 26. Februar 1864.  
Königl. Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge der Verfügung vom 26. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Herrmann Johann Christoph Friedrich Scharnitzky in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:  
**Herrmann Scharnitzky**  
betreibt. [143]  
Elbing, den 25. Februar 1864.  
Königliches Kreisgericht.  
1. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**  
Der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen hat die Abhaltung einer Haus-Collecte zum Besten der evangelischen Kirchengemeinde zu Kamel, Neustädter Kreises, angeordnet. Wir haben die Herren Bezirksvorsteher ersucht, sich der Abhaltung des Collectirens zu unterziehen, und bitten unsere Mitbürger um reichliche Beiträge. [94]  
Danzig, den 24. Februar 1864.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge der Verfügung vom 26. d. Mts. ist in das hiesige Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Casimir Gottfried Albert Abraham in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:  
**Albert Abraham**  
betreibt. [141]  
Elbing, den 26. Februar 1864.  
Königl. Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

**Düppelsche Südbahn.**  
Der Unternehmer für die Düppelsche Südbahn ist bereit, Offerten auf die Lieferung von 60,000 Kiefern-Schwellen, 8 Fuß lang, 6 Zoll dick, 10 Zoll breit, für die Strecke Königsberg-Billau in Empfang zu nehmen in einem Bureau Klapperwieße No. 17 in Königsberg.  
Königsberg, den 1. März 1864.  
[146] Joseph Bray.

**Guts-Verkauf.**  
Nabe einer Vorstadt Danzigs gelegen, hat ein Areal von circa 100 Morgen pr., einen großen Obst- u. Gemüsegarten, ein zweif. maff. herrschaftl. Wohnhaus, mit vollem gut. leb. und tod. Inventar, außerdem c. 300 1/2 jährl. baare Gefälle für Wohnungsmiethe u. Grundabgaben 15 1/2 jährl. Kaufpreis 10,000 1/2, Anzahlung 2 bis 3000 1/2, das Uebrige auf 10 Jahre ohne Kündigung. Das Nähere bei  
[156] G. Hebecker, Rätbnergasse No. 5.

**9 ovale Maischbottiche, à circa 3000 Quart, 1 Kühlschiff u. a. noch ganz gute Holzgefäße aus einer Brennerei, sind sehr billig zu kaufen bei Daniel Eichtenstein in Bromberg.** [99]

**Bordeaux-Weine.**  
Unsern geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachicht, daß wir Herrn  
**T. F. Fass**  
(Danzig) die Agentur unseres Hauses übertragen haben.  
**Oswald Nier & Co.**  
**Bordeaux (Roya) und Nimes.**

**Gesundheits-Caffee!**  
Der aus Gesundheits- wie Sparankheits-Rücksichten (anstatt der Cichorien und des Bohnen-caffee) bereits in allen Haushaltungen beliebt gewordene — von allen berühmten Aerzten empfohlen — **echte Dr. Lutze'sche Gesundheits-Caffee**, welcher laut dem auf der inneren Hülle eines jeden Packets befindlichen Attest vom Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze in Göttingen **nur allein in der Fabrik von Krause & Comp. Rautenstraße Nr. 341 in Nordhausen am Harz** — an keinem andern Orte! — angefertigt wird, — (es giebt vielerlei, sogar unter ähnlicher Firma nachgemachter, wovon gewarnt wird), ist für Wiederverkäufer wie im Einzelnen stets billig zu haben bei:  
**Rob. Heine, Panzer in Danzig.**

Am 1. Januar 1864 habe ich mein auf das Beste und neu eingerichtete **Motel** unter der Firma:  
**„Englisches Haus“**  
(Wollmarkt No. 356 — 57 hieselbst),  
eröffnet und erlaube mir dieses Unternehmen dem geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen. Die günstige Lage meines Hauses, so wie die comfortable Einrichtung den jetzigen Anforderungen entsprechend, verbunden mit aufmerksamer Bedienung, lassen mich hoffen, die Zufriedenheit der mich besuchenden Herrschaften zu erwerben. Bei jedem ankommenden Zuge wird eine Equipage zur Empfangnahme der geehrten Reisenden auf dem Bahnhofe bereit gehalten.  
Bromberg.  
**Aug. Ritter.**

**Zum Kronprinzen.**  
Seinen aufs Comfortabelste neu eingerichteten Gasthof „zum Kronprinzen“ in Elbing empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise hochachtungsvoll ergebenst  
**J. L. Hein.**

**Dock-Einrichtung im Hafen von Portsmouth.**  
Die Corporation zu Portsmouth hat vor Kurzem ein geräumiges Trocken- (Graving-) Dock vollendet, welches 350 Fuß lang, 70 Fuß breit und 24 Fuß tief ist, bei einer Tiefe von 17 Fuß über der Schwelle bei gewöhnlicher Springfluth.  
Das Dock ist sehr bequem in einem Einschnitt des Hafens, der Camber genannt, nahe der Hafenmündung und in welchem sich die Stadt-Quais und das Zollamt befinden, gelegen und besitzt alle nötigen Bequemlichkeiten zu Schiffreparaturen durch die Zimmerleute, welche Abeder oder Capitaine zu diesem Zwecke beschaffigen mögen.  
Die Vergütung für Benutzung des Docks ist laut Parlamentsacte £ 1 pro Tag für Schiffe unter 100 Tons und 2 1/2 außerdem für jede 50 Tons darüber. Die andern üblichen Kosten des Pumpens u. dgl. sind so niedrig, als in irgend einem andern Hafen des Canals. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die Dock-Aufsichter.  
Auf Befehl:  
**John Howard,**  
Town Clerk.

**Bei Uebernahme größerer Agenturen verkaufe mein Lager von vorzüglichem Rothweinen, Rheinweinen, wie Champagner, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen; gleichzeitig empfehle mein wieder vollständig assortirtes Lager von Cigarren.**  
[162] **E. F. Fass, Hundegasse 79.**  
Es ist Vorst. Graben 62, 1 Tr. b., ein neues Piano mit eisernem Gerippe billig zu verkaufen. [158]

**Brabanter Sardellen,**  
in 1/2 Anter, empfiehlt zu 5 1/2 1/2 pro Anter  
[989] **Rob. Heine, Panzer.**

**Privat-Entbindungshaus,**  
concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin, große Frankfurter Straße 30. **Dr. Vocke.**  
Gründlicher Clavier-Unterricht wird gegen mäßiges Honorar erteilt. Näheres Breitengasse Nr. 81 eine Treppe hoch Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. [170]

**Zur Hilfeleistung bei kranken Thieren empfiehlt sich**  
[89] **Bogberg,**  
Thierarzt 1. Klasse,  
Märgergasse 2, Ecke der Hingergasse.  
Ein Rechts-Anwalts-Bureau-Vorsteher sucht eine anderweitige derartige Stellung. Wo und wer? zu erfragen in der Exped. dieser Btg. unter No. 128.